

Ernst
Otto
Glasmeyer
Architektur
Kunst
Politik





Ernst
Otto
Glasmeier
Architektur
Kunst
Politik

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
Ernst Otto Glasmeier	10
– Eine Architektenbiografie	
„Das ist eine Utopie, aber eine gute Utopie“	19
– Politisches Engagement	
„Ich war immer interessiert an den neuen Sachen“	43
– Im Umfeld der Künste	
„Ausdruck gesellschaftlichen Selbstverständnisses“	68
– Soziale Architektur	
Ausgewählte Bauten	82
Anhang	
Rede zum 75. Geburtstag	166
Werkliste	170
Literatur	186
Bildnachweis	190
Impressum	192



11 – Porträt Glasmeier 26. August 1951

12 – Erste Künstlergeneration am Halfmannshof
mit Ludwig Schwickert (unten Mitte) 1935

wurde am 28. März 1945 in Pewsum geboren. Von Pewsum zog die junge Familie nach Kriegsende zurück ins Ruhrgebiet und wohnte 1949 zunächst in Dortmund-Aplerbeck und dann in Gelsenkirchen in der Hans-Böckler-Allee und später in der Dürerstraße.

Zur gleichen Zeit nahm Glasmeier sein Architekturstudium wieder auf, jetzt an der Technischen Hochschule in Aachen. Die Hochschule war während des Krieges lediglich für ein Jahr geschlossen worden und konnte bereits unmittelbar nach Kriegsende den Lehrbetrieb weiterführen, sodass die Bedingungen für die Studierenden dort sehr gut waren. Die wichtigste Figur in Aachen war für ihn sicherlich der Architekt Hans Schwippert (1899–1973), der insbesondere mit dem Bundeshaus in Bonn (1949) und zahlreichen weiteren Bauten die frühe Nachkriegsmoderne der Bonner Republik prägen sollte. Besonderen Einfluss nahm Schwippert auf Glasmeier als Professor für Wohnbau und aufgrund seiner Tätigkeit im Wiederaufbauministerium in Düsseldorf. Schwippert machte sich das Prinzip zu eigen, das Haus als Stadt und die Stadt als Haus zu begreifen – seines Erachtens waren beide wesensgleich. Er verstand es, seine Häuser feinfühlig in den städtischen Kontext einzufügen, und das Bauen als Dienst an der Bevölkerung. Diese Vorstellungen für den Städte- und Wohnungsbau beeinflussten Glasmeiers spätere Tätigkeit als Architekt wie auch als Politiker. Bei Schwippert schloss er das Studium 1951 mit Diplom ab (Abb. 11) und in diesem Jahr wurde auch sein zweiter Sohn Michael geboren. Das Architekturstudium in München und Aachen legte mit den beiden Lehrern Döllgast und Schwippert den Grundstein für die späteren Schwerpunkte im beruflichen Schaffen von Glasmeier: Zum einen der sensible Umgang mit Bestandsbauten und zum anderen der soziale Wohnungsbau.

Nach dem Examen war Glasmeier zunächst etwa ein Jahr bei dem Architekten Ludwig Schwickert (1902–1970) in Gelsenkirchen tätig. Schwickert wirkte seit



13 – Glasmeier, Egbert Drengwitz und Hubert Halfmann

1928 in Gelsenkirchen als freischaffender Architekt und unter seiner Leitung wurde der Hoteltrakt des Hans-Sachs-Hauses wiederaufgebaut, entstanden beispielsweise das DGB-Haus oder das Amtsgericht. Schwickert war zudem Gründungsmitglied der Künstlervereinigung Halfmannshof, die seit 1931 in Gelsenkirchen-Ückendorf beheimatet war und für die er die Ausstellungshalle baute (Abb. 12). Leider ist nicht überliefert, an welchen Projekten Glasmeier als junger Architekt beteiligt war. Sicherlich wurde spätestens zu dieser Zeit sein Interesse an der Künstlersiedlung geweckt und vielleicht knüpfte er auch erste Kontakte zu Künstlern, Kulturtreibenden und Ausstellungsmachern.

Nach seiner Tätigkeit bei Schwickert fand Glasmeier 1952 eine Anstellung beim Finanzbaumt in Dortmund, wo er den Bau des Finanzamtes Wanne-Eickel oder auch des Arbeitsamtes Dortmund mitbegleitete. Glasmeier erhielt erstmals fachliche Anerkennung für seine Bauten wie beispielsweise das Max-Planck-Institut für Arbeitspsychologie in Dortmund (1946–1954), für das er auch die Direktorenvilla entwarf (s. Werkliste). Schließlich wurde er für eineinhalb Jahre in die Oberfinanzdirektion nach Münster versetzt. Während dieser Zeit bezog er dort eine kleine Wohnung, während seine Frau mit den beiden Kindern weiterhin in Dortmund-Aplerbeck wohnte. 1954 gründete Glasmeier in Gelsenkirchen sein eigenes Büro gemeinsam mit Egbert Drengwitz und Hubert Halfmann (Abb. 13). Der Wiederaufbau im Ruhrgebiet bot ein breites Betätigungsfeld für junge Architekten, besonders auf dem Gebiet des Wohnungsbaus. Zu den ersten Projekten des Büros zählten aber zunächst Kirchen und Schulen. Bald folgten Wohnhäuser sowie Wohn- und Geschäftshäuser für private Bauherren und Mehrfamilienhäuser für Wohnungsbaugesellschaften. Parallel dazu engagierte sich Glasmeier ab 1962 auf der politischen Ebene in Ortsverbänden, ab 1964 im Rat der Stadt und war unter anderem Mitglied im Ausschuss für berufsbildende Schulen, im Kultur- und im Bauausschuss sowie in Berufsverbänden. Er war



4 – Wohnraum Haus Glasmaier im Ravenbusch



Direktorenhaus und Hörsaal Max-Planck-Institut



Im Hof der zwei öffentlichen Bauten der Pädagogischen Akademie und des Max-Planck-Instituts, beide Ende der 1920er-Jahre im Stil der Neuen Sachlichkeit entstanden, befindet sich das Hörsaalgebäude des Instituts. Bestimmt von klarer Formensprache, transparenten Flächen, schmalen Fensterprofilen und einem Flachdach mit großzügigem Dachüberstand, fügt sich das eingeschossige Gebäude elegant in das bestehende Ensemble am Rheinlanddamm ein. Weiter nördlich und damit etwas abgelegen befindet sich das zweigeschossige Direktorenwohnhaus mit Balkon, Terrasse und Satteldach in einer großzügigen Gartenanlage.

1953–1954

Adresse: Rheinlanddamm 201, 44139 Dortmund

Bauherr: Max-Planck-Institut Dortmund

Architekten: Glasmeier Drengwitz Halfmann



Wohnhaus Parkstraße



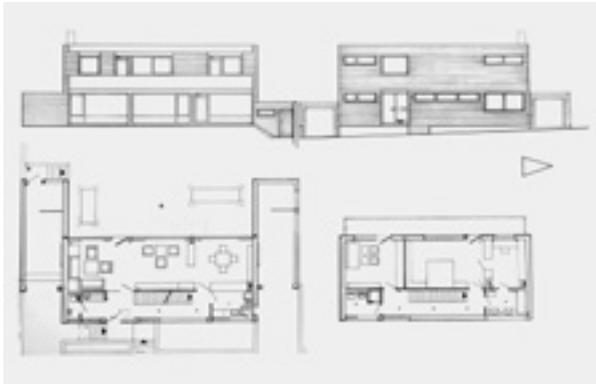
Das stark horizontal betonte, flachgedeckte Einfamilienhaus in Gelsenkirchen-Ückendorf hat eine Nord-Süd-Ausrichtung. Die offenen Grundrisse sind auf zwei Vollgeschossen organisiert. Zur Straße hin ist die helle Klinkerfassade relativ geschlossen. Vor dem Haus wird ein kleiner, erhöhter Vorgarten ausgebildet, wobei der Eingang über wenige Stufen erreichbar ist. Zur Gartenseite öffnet sich das Haus über großzügige Fensterflächen dem Außenbereich. Weite Überstände der Geschossdecken bilden im Obergeschoss eine große Loggia aus, die sich über die gesamte Gebäudebreite erstreckt. Der kubische Baukörper wird durch nahezu bündige Fenster mit kontrastierenden Profilen zusätzlich betont.

1960er-Jahre

Adresse: Parkstraße, 45886 Gelsenkirchen

Bauherr: Privat

Architekten: Glasmeier Drengwitz Halfmann



Reihenhäuser Burgmühlenhof



Die Einfamilienhauszeile, welche die im Bebauungsplan festgesetzte Giebelständigkeit zur Straße hin umsetzt, ist das Ergebnis eines Wettbewerbs. In der verkehrsberuhigten Siedlung wurde dieses Projekt möglichst flächensparend realisiert. Vorsprünge auf der Vorder- und Rückseite gliedern die einzelnen Hauseinheiten voneinander ab und schaffen sowohl einen privaten Außenraum zum Garten hin als auch deutliche und geschützte Eingangssituationen zur Straße. Der Materialmix aus Ziegeln, Putz und Holz erzeugt zusammen mit den Vor- und Rücksprüngen in den Fassaden ein detailreiches und lebendiges Gesamtbild.

1983

Adresse: Burgmühlenhof 2-8, 45891 Gelsenkirchen

Bauherr: Gelsenkirchener Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft GGW

Architekten: Glasmeier Drengwitz Halfmann



Werkliste

Die folgende, chronologisch geordnete Werkliste stützt sich im Wesentlichen auf Unterlagen und persönliche Aufzeichnungen aus dem Nachlass von Ernst Otto Glasmeier. Einige Daten zu dort aufgeführten Projekten konnten nicht vollständig ermittelt werden. Die Angaben umfassen – in dieser Reihenfolge – Bauzeit, Projektbezeichnung, Adresse, Bauherr und beteiligte Architekten. Die grau unterlegten Projekte sind im Rahmen der „Ausgewählten Bauten“ ausführlicher beschrieben.

1950er

1953

Doppelhaus Bork

Selm-Bork

Privat

Glasmeier Drengwitz Halfmann

1953

Wohnhaus Overesch

Wanne-Eickel

Privat

Glasmeier Drengwitz Halfmann

1953

Wohn- und Geschäftshaus Bredow

Marl

Glasmeier Drengwitz Halfmann

1953–1954 ► Seite 84/85

Direktorenhaus und Hörsaal Max-Planck-Institut

Rheinlanddamm 201

44139 Dortmund

Max-Planck-Institut Dortmund

Glasmeier Drengwitz Halfmann

1954

Wohnhaus Schoeller

Dortmund

Privat

Glasmeier Drengwitz Halfmann

1954
Wohnhaus Bork
Selm-Bork
Privat
Glasmeier Drengwitz Halfmann

1955–1956 (abgerissen) ► **Seite 86/87**
Johannes-Kirche Resser Mark
Böningstraße 8
45892 Gelsenkirchen
Ev. Kirchengemeinde Resse
Glasmeier und Drengwitz

1955–1956 ► **Seite 88/89**
Volksschule Altlünen
Waldhöhe
44534 Lünen
Amt Bork
Glasmeier Drengwitz Halfmann

1956
Einfamilienhaus Marl
Marl
Privat
Glasmeier Drengwitz Halfmann

1956
Einfamilienhaus Selm
Selm
Privat
Glasmeier Drengwitz Halfmann

1956
Wohnhaus Overesch II
Wanne-Eickel
Privat
Glasmeier Drengwitz Halfmann

1956
Mehrfamilienhäuser Wanne
Wanne-Eickel
Glasmeier Drengwitz Halfmann

1956–1958 ► **Seite 90/91**
Wohnhaus Bork
Selm-Bork
Privat
Glasmeier Drengwitz Halfmann

1957
Wohn- und Geschäftshaus Brüderweg
Brüderweg 14
44135 Dortmund
Glasmeier Drengwitz Halfmann

1958
Siedlungshäuser Erle
Gelsenkirchen-Erle
Glasmeier Drengwitz Halfmann

1959
Einfamilienhaus Sievers
Eichenhagen 1
44869 Wattenscheid
Privat
Glasmeier Drengwitz Halfmann

1959 ► **Seite 92/93**
Hermann-Löns-Schule
Oststraße 17
45891 Gelsenkirchen
Stadt Gelsenkirchen
Glasmeier und Drengwitz

Der Architekt Ernst Otto Glasmeier (1921–2021) war Stadtplaner und Politiker, aber auch Kunstsammler und Kunstförderer. Er zählte zu einer lebendigen und avantgardistischen Gelsenkirchener Kunstszene der Nachkriegszeit, die an alternativen Orten wie dem Pianohaus Kohl, der Künstlersiedlung Halfmannshof oder dem Atelier seines Sohnes Rolf Glasmeier früh die internationale konkrete und kinetische Kunst, Zero und Nouveau Réalisme präsentierte. So war Glasmeiers architektonisches Schaffen von Beginn an eng mit der Kunst verwoben, und er legte entscheidenden Wert auf die tatsächliche Integration von Kunst und Bau. Vornehmlich ging es ihm aber um eine soziale Architektur, die sich am alltäglichen Leben der Bewohner einer Ruhrgebietsstadt orientierte, die nach den immensen Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs die Substanz ihrer Stadtgesellschaft neu erfinden mussten. Glasmeiers mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete Bauten haben das Bild der Stadt Gelsenkirchen entscheidend mitgeprägt und gelten – wie auch sein bürgerliches Engagement – noch heute als vorbildlich.

Die Publikation beleuchtet das Leben und Wirken des Gelsenkirchener Architekten. In einem zentralen Kapitel werden exemplarisch 40 seiner Bauten ausführlich mit Kurztexen, Grundrissen und Fotografien dokumentiert. Ein mit Archivmaterial aus dem Nachlass reich bebildeter Textteil widmet sich den sozialen Grundsätzen und der Ästhetik dieser Architektur, der Biografie, dem politischen Wirken und den künstlerischen Kontakten des Architekten. Ein Verzeichnis aller seiner Bauten schließt die Publikation ab, die erstmals Glasmeiers vielschichtige Kreativität in ihren Verästelungen umfassend beleuchtet.

